

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auslieferern 1,50 Mk., in den Ausgabestellen 1,70 Mk., beim Postbezugs 1,80 Mk., mit Beleggeld 1,95 Mk. Die einzelnen Nummern werden mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Druckdruck der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 6 gepaltene Corputelle oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Reizen und Reklamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belegen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 124.

Sonntag, den 29. Mai 1904.

144. Jahrgang.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Merseburg belegene, im Grundbuche von Merseburg, Band IV, Blatt 171, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Binniglebermeisters **Wilhelm Köhner zu Merseburg**, eingetragene Grundstück Wohnhaus in der Oelgrube Nr. 7 am

22. Juli 1904, vormittags 9 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden. (1175)

Merseburg, den 26. Mai 1904.

Königliches Amtsgericht, Abt. 3.

Aus Südwest-Afrika.

Ueber den künftigen Verlauf der Ereignisse in Südwestafrika urteilt man in sachverständigen Kreisen wie folgt: Auf den Truppenübungsplätzen **Minster** und **W. Döring** finden jetzt Neuformationen von Mannschaften und Anstellungen von Pferdetransporten aus Ostpreußen statt. Diese Verstärkungen werden in Höhe von 2000 Mann und 2400 Pferden in Einzeltransporten nach Südwestafrika dirigiert, so daß sie in der ersten Hälfte des Juli dort sämtlich eingetroffen sein werden. Nach den vorliegenden Berichten wird Oberst Leutwein die Hauptabteilung schon Anfang Juni (also noch vor Eintreffen des Generals von Trotha) auf Waterberg in Marich legen. Bis dahin werden die Kolonne v. Storff sowie die vereinigten Kräfte der Oberleutnants **Blow** und **Wolffmann** nördlich und östlich von Waterberg postiert sein. Nach Eintreffen der Hauptabteilung ist ein konzentrischer Angriff gegen die bei Waterberg versammelten Herero und eine Niederlage des Feindes zu erwarten. Das glänzendste Resultat hiervon kann wohl

nur in der Zersprengung des Feindes und Fortnahme von etwa 30.000 Stück Vieh bestehen. Ein Entweichen der zersprengten Herero auf den vielen vorhandenen und ihnen bekannten Schleichwegen nach Norden zu den Ovambo wird nicht verhindert werden können. Die notwendige Folge hiervon wiederum ist eine Fortsetzung der Operationen gegen die Ovambo bis zu deren völliger Niederwerfung. Inzwischen wird es nötig sein, so viele wie möglich von den zersprengten Abteilungen des Feindes aufzuladen und zu entwaffnen resp. im Kampfe zu vernichten. Denn nur dadurch können schließlich geordnete und ruhige Zustände wieder hergestellt werden. Ob sich der Feldzug gegen die Ovambo direkt an die Operationen beim Waterberg anschließen oder die Inzwoischen wohl eintretende Ragneseit abgewartet werden wird, steht noch dahin. Jedenfalls ist vor Ablauf eines Jahres die Beendigung der militärischen Operationen und vor 1^{1/2} Jahren der Eintritt völlig normaler Zustände in dem südwestafrikanischen Schutzgebiet nicht zu erwarten.

*** Windhut, 27. Mai.** Bei dem am 24. Mai erfolgten Vorstoß des Majors **Estorf** auf **Etjomalu**, welches er besetzt fand, übernahm er den Feind, der sich anfangs tapfer verteidigte und dann nach allen Seiten auseinander ging und sechs Tote zurückließ, darunter den Großmann **Kainumer**. Diesseits gefallen ein Kriegsfreiwilliger **Lucier** und **Richard Spindler** aus der Nähe von Breslau.

Rußland und Japan.

*** Merseburg, 28. Mai.** Die Eskalation von Kintschou durch die Japaner bedeutet für dieselben einen sehr großen Erfolg, denn sie werden es sich nunmehr ansehn lassen, den südlichen Teil der Halbinsel Kiautung vollständig zu sperren.

Ist das geschehen, so bleibt Port Arthur auch von der Landseite her vom Außenverkehr abgeschnitten, und die Japaner werden alles aufbieten, der Festung Port Arthur, von welcher sie z. B. nur noch 50 Kilometer entfernt stehen, immer näher zu kommen. Wahrscheinlich werden, wie es bei Kintschou bereits geschehen ist, Land- und Seetruppen zusammenwirken, um zum Ziele zu gelangen. Daß eine russische Entsatz-Armee anrücken sollte, daran ist vorläufig gar nicht zu denken, denn Kurapatkin braucht seine Truppen bei Kiautung selber. Es ist unbegreiflich, daß Kurapatkin nicht zur Offensive übergeht, und man muß annehmen, daß er zu wenig Truppen zur Verfügung hat. Es sind jetzt annähernd vier Monate her, seit die Feindseligkeiten eröffnet wurden, und man sollte meinen, in dieser Zeit sei es möglich gewesen, die japanische Flotte, die japanische Artillerie und die japanische Strategie der Russischen überlegen ist. Die Lage hat sich für die Russen im Laufe der letzten acht Tage erheblich verschlechtert.

*** Bisher hat sich ergeben, daß die japanische Flotte, die japanische Artillerie und die japanische Strategie der Russischen überlegen ist. Die Lage hat sich für die Russen im Laufe der letzten acht Tage erheblich verschlechtert.**

Die russische Herresleitung hatte längst damit gerechnet, daß Port Arthur auch zu Lande eingeschlossen werde würde, ehe die Hauptarmee zu offensivem Vorgehen in größerem Stile bereit wäre. Doch zeigt die Aufstellung der schweren Artillerie in der Position von Kintschou, daß man dort einen nachhaltigeren Widerstand leisten zu können glaubte, der die unmittelbare Umhüllung der Japaner an die Werke der Festung hinausgeschoben hätte. Inwiefern der Verlust der Stellung durch numerische oder taktische Ueberlegenheit des Gegners oder durch Fehler der russischen Führung herbeigeführt worden ist, läßt sich nach den bisherigen Meldungen nicht beurteilen. Auf ein planmäßiges Zusammenwirken der

russischen Kommandobehörden deutet jedenfalls die Teilnahme eines Kanonenbootes, welches aus Port Arthur ausgelaufen sein muß. Als nächster Akt der Kriegshandlung ist nun mit großer Wahrscheinlichkeit die Eröffnung des eigentlichen Angriffs auf Port Arthur zu erwarten; allerdings kann bis dahin noch einige Zeit vergehen. Ueber das Verhalten der japanischen Flotte vor der Festung liegt ein Bericht des Statthalters **Ulezew** an den Zaren vor, nach dem die Japaner die Kintschou-Bucht von Kanonenbooten beschoßen haben und die Rede von Port Arthur neuerdings durch Minen zu sperren suchten. Hierbei gingen, wie man auf Grund von Beobachtungen an der Küste glaubt, ein Dampfer und zwei Torpedoboote unter.

Im übrigen liegen folgende Meldungen vor: *** Tokio, 27. Mai.** Der Kampf der Japaner und der russischen Artillerie bei Kintschou dauerte drei Tage. Ein russisches Kanonenboot und mehrere japanische Kreuzer griffen mit ihren Geschützen ein. Das stärkste Feuer richtete sich auf die Position bei **Manflang** an der schmalfsten Stelle der Halbinsel. Nach der Eskalation des Forts am getriebenen Tage zogen die Russen ihre Artillerie, die 25 cm-Geschütze führte, nach Süden zurück.

*** Tokio, 27. Mai.** Amtliche Depeschen bestätigen, daß die Japaner das Fort von Kintschou nach einem fünfstündigen Kampfe eingenommen haben. Drei japanische Schiffe wirkten von der Kintschou-Bucht aus mit. Ein russisches Kanonenboot beschoß von Osten her die linke Flanke der Japaner. Diese griffen schließlich auch die neue russische Position auf dem südlich gelegenen Hügel an, eroberten sie und nahmen die Verfolgung des Feindes auf.

*** Tokio, 27. Mai.** Admiral **Togo** richtet eine vollkommene Blockierung des

Der Mondstein.

Detektivroman von **Wilde Collins**.

(97. Fortsetzung.)

Fünfte Erzählung.

Franklin Hale nimmt den Bericht wieder auf. Den aus **Etra Jennings** Tagebuch mitgeteilten Aufzeichnungen brauche ich, was meine Person betrifft, nur noch einige Worte hinzuzufügen.

Als ich am morgen des 26. Juni erwachte, hatte ich auch nicht die geringste Erinnerung an das, was ich unter dem Einfluß des Opiums gesagt oder getan. Ich öffnete die Augen in **Rahels** Wohnzimmer; was aber dann geschah, gedente ich nicht in allen Einzelheiten zu schildern. Wir verstanden einander, **Rahel** und ich, noch ehe ein Wort der Erklärung zwischen uns gewechselt worden war und nachdem wir so lange getrennt gewesen, erfolgte unsere Versöhnung mit wunderbarer Schnelligkeit.

Beim Frühstück erschien auch **Frau Merriden**, die eine herrliche **Planchette** gehabt hatte und sich vollkommen einverstanden erklärte, die **Makete** nach London sofort wieder mit uns anzutreten. Herr **Bruff** teilte uns nämlich mit, er habe schon seit einigen Tagen das **Banhaus** von **Buch** & **Co.**, bei dem nach seiner Ueberzeugung Herr **Kuter** den **Mondstein** in Verwahrung gegeben, durch zwei Männer bewachen lassen. Es sei von der größten Wichtigkeit, den **Augenblick** nicht zu verpassen, wo **Kuter** sich persönlich in der **Bank** einfänden würde, um den **Diamanten**

wieder in Empfang zu nehmen. Falls das **Band** eingelöst werde, müsse das noch vor Ende des Monats geschehen und man könne hoffen, bei dieser Gelegenheit die **Person** auffindig zu machen, durch welche der **Mondstein** nach London gekommen sei.

Nur eins betrübte uns tief bei der beschleunigten Abreise. Wir hätten **Etra Jennings** unsere Dankbarkeit für die große Wohlthat, die er uns erwiesen, gern noch herzlicher kund getan, als das bei dem raschen Abschied möglich war. Er ließ sich nicht überreden, uns zu begleiten und obwohl wir sicher darauf rechneten, ihn schon nach einigen Monaten wiederzusehen, so fiel es uns doch schwer aufs Herz, als der Zug sich in Bewegung setzte und wir unsern besten Freund einsam und verlassen auf dem **Bahnsteig** zurückbleiben sahen.

Bettertlich wäre wohl für sein Leben gern mitgekommen, um der weiteren Entwicklung der Dinge zuzusehen. Aber **Rahel** hatte den Einfall gehabt, dem treuen **Allen** einen Auftrag zu geben, für den er sich aufs höchste interessierte. Er sollte nämlich dafür sorgen, daß das ganze Haus vollkommen instand gesetzt würde, und über dieser Verantwortlichkeit trat für ihn alles andere in den Hintergrund.

Bei unserer Ankunft in London wurde Herr **Bruff** auf dem **Bahnhof** von einem kleinen Jungen angesprochen, der in **Jack** und **Soke** von **fabensheim**, **schwarzem Tuch** geteilet war und uns durch seine merkwürdigen, weit vorstehenden Augen auffiel.

Gleich darauf entschuldigte sich **Bruff**, daß er die **Damen** nicht nach Hause begleiten könne. „Sie müssen mitkommen,“ rief er mir zu, und zog mich eilends nach einer **Droschke** hin; ich hatte kaum Zeit, mich von **Rahel** zu verabschieden. Der **Junge** mit den sonderbaren Augen sprang zu dem **Kutscher** auf den **Wald**.

Wald erwiderte, um was es sich handelte. **Bruff** hatte **Waldried** erhalten, daß Herr **Kuter** seine **Wohnung** in **Lambeth** in Vergehung von zwei **Polizeibeamten** in **Zivil** verlassen habe. **Truf** er diese **Vorsichtsmaßregel**, um sich vor den **Zindern** zu schützen, so war er aller **Wahrscheinlichkeit** nach jetzt auf dem **Wege** nach der **Bank** und wollte den **Diamanten** holen.

„Der **Junge** meint, wir würden noch rechtzeitig nach **Lombard-Street** kommen,“ sagte **Bruff**. „Sehen Sie sich ihn an; er sitzt dort auf dem **Wald**. Im **Bureau** nennen meine **Schreiber** ihn den **Frosch** wegen seiner Augen, aber keiner von denen, die ihm den **Spitznamen** gegeben haben, ist so zuverlässig, wie der **kleine Keil**. Ich gebrauche ihn zu **Vatergängen**; er ist einer der **geschicktesten** Jungen in ganz **London**, sage ich Ihnen.“

Um dreiviertel auf fünf hielten wir vor der **Bank** in **Lombard-Street**. Der **Frosch** öffnete uns den **Wagenschlag** und trabte auf einen **Bank** seines **Herrn** hinter uns drein. Im äußeren **Comptoir** mit dem **langen** **Zahlstisch**, hinter dem die **Kassierer** saßen, wimmelte es von **Leuten**, die alle noch vor **Schluss** der **Bank** ihre **Geldgeschäfte** erledigen wollten.

Zwei Männer traten sogleich auf Herrn **Bruff** zu.

„Wie heißt’s?“ fragte der **Rechtsanwalt**, „hast du ihn gesehen?“

„Ja, vor einer **Viertelstunde** ist er hier an uns vorbei ins **Prüfungsbureau** gegangen und noch nicht wieder herausgekommen.“

Bruff wandte sich zu mir: „So wollen wir warten.“ — Ich nickte zustimmend und sah mich nach den drei **Zindern** um, konnte aber keine **Spur** von ihnen entdecken. Der einzige **Mensch** mit ungewöhnlich dunkler **Hautfarbe**, der mir in der **Menge** auffiel, war ein langer, bärtiger **Mann** mit **runden** **Gut** und einer **Schiffersacke**, der wie ein **Matrose** aussah. Sollte sich einer der **Zindler** verkleidet haben? Unmöglich! Der **Mann** war viel größer als sie und hatte ein **fast** **doppel** so breites **Gesicht**.

„Jedem müssen sie doch einen **Spion** haben,“ sagte **Bruff**, der den **schwarzbärtigen** **Gemann** gleichfalls bemerkt hatte, „vielleicht ist es der.“

Jetzt zog sich der **Junge** an **Rockschloß**; der **Anwalt** sah ihn um und erwiderte Herrn **Kuter**, der eben von seinen beiden **Schutzleuten** in **Zivil** geleitet, aus dem **Privatbureau** trat. **Wir** verwandten keinen **Wirk** von ihnen, während sie sich langsam den **Weg** durch die **Menge** bahnten. Einer von **Bruffs** **Wächtern** folgte ihnen auf den **Beinen**; so schritten sie zur **Tür** hinaus und wir sahen sie nicht mehr.

(Fortsetzung folgt.)

südlichen Teils der Mantung-Halbinsel ein. Seine Streikkräfte umfassen Port Arthur. Dies ist augenfällig der Beginn der endgültigen Eingreifung. Die Japaner haben die Kräfte von den Verteidigungswerten, westlich von Talienwan betrieblen; es gilt für unwahrscheinlich, daß die Russen infolge seiner Widerstand zu leisten.

* Paris, 27. Mai. Im großen Generalstabe in Petersburg hält man trotz der momentanen Erfolge der Japaner deren eigene Armees für stark gefährdet, weil die Division Kondratowitsch mit einer starken Infanterievorhut stüllich von Sinye zwischen die Spigen der ersten und der zweiten japanischen Armees sich einzufriedeln im Begriff ist, während General Rennenkampff die Basis Wlito-Jalu bedroht. Viel kommt darauf an, ob Kurapatin aus der Estraf von Galtfeng demnächst die Situation seiner Hauptmacht entsprechenden Nutzen werde ziehen können, um im Einvernehmen mit Kondratowitsch und Rennenkampff die Japaner dem Meere zuzutreiben.

* Paris, 27. Mai. Ueber das letzte Bombardement von Port Arthur weiß man nur, daß die Stadt während dreimal 24 Stunden zweimal bombardiert wurde und daß die russischen Strandbatterien einige sehr gute Treffer hatten, wobei sie insbesondere die Annäherung zweier Torpedoboote durch wohlgeleitete Schüsse verhinderten.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 27. Mai. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser hat seinen mehr-tägigen Jagdaufenthalt beim Fürsten zu Dobna-Schlöbitten in Pröfelwitz beendet und sich heute mittig mittels Sonderzuges zunächst nach Marienburg begeben zur Besichtigung des alten Ordensschlosses. Von dort erfolgte die Weiterreise des Monarchen nach Danzig zur Teilnahme an dem Stapellauf des Linienschiffes „M.“

— Eine Versammlung von 3000 Wäderegefellten beschloß den Ausstand in Berlin und den Vororten für beendet zu erklären.

* Dresden, 26. Mai. Die Lage des hiesigen Wohnungsmarktes ist für die Hausbesitzer recht unangünstig geworden, da das Verhältnis von Angebot und Nachfrage sich sehr zu Ungunsten der Hauswirte verhalten hat. Die Mietpreise sind zum Teil bedeutend herabgegangen.

* Danzig, 27. Mai. Um 1/2 Uhr besah der Kaiser nach vollzogener Lande des Schiffes „Lothringen“ mit dem Prinzen Heinrich und seinem Gefolge sowie dem Statthalter von Elsaß-Lothringen, dem Fürsten Dobna-Schlöbitten, dem Oberpräsidenten, dem Oberbürgermeister und dem Oberverwaltungspräsidenten des letzteren und fuhr westwärts, von ungezählten Tausenden an beiden Ufern und von den Mannschaften der deminipelt dahelgenden Schiffe jubelnd begrüßt, zum Eingang der neuen Hafenanlage der Schutenlale, diese damit offiziell einweihend. Nach kaum halbstündiger Fahrt landete der Monarch an der kaiserlichen Wirt und verwirkte nahezu eine Stunde in dem Verwaltungsgebäude derselben. Hier wurden die neuen Marineanlagen auf der Hoim, insbesondere die Anlage eines großen Panzerplatten-Depots besprochen. Bei einer Fahrt durch die Schutenlale erhielt diese auf kaiserlichen Befehl die Bezeichnung Kaiserhafen.

Merzte und Krankenaffen.

* Leipzig, 27. Mai. In dem Verträge den die König. Kreishauptmannschaft zu Leipzig auf Grund des § 56a, Abs. 2 des Krankenversicherungsgesetzes namens der Ortskrankenkasse für Leipzig und Umgegend mit den beiden hiesigen ärztlichen Bezirksvereinen abgeschlossen hat, war vorgesehen worden, daß die Kasse mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln (Verhandlung, Kündigung) darauf hinwirken solle, die mit den Distriktsärzten geschlossenen Verträge, nötigenfalls unter Fortwähnung der ihnen zugesicherten Bezüge, baldmöglichst in allgemeine Kassenverträge umzuwandeln. Hierzu war ferner in den Ausführungsbestimmungen vereinbart worden, daß, wenn mit den Distriktsärzten auf dem Verhandlungswege zu einem befriedigenden Abkommen nicht zu gelangen sei, dieselben dann nach Wahl der Königlichen Kreishauptmannschaft durch Verzicht auf ihre Dienste oder auf sonstigem gesetzlichen Wege (vergl. § 5. Abs. 2 des Bürgerlichen Gesetzbuches) aus den Kassenprozess zu entfernen seien. Es haben hierauf zwischen der Königlichen Kreishauptmannschaft und den Distriktsärzten Verhandlungen statt-

gefunden, in deren Verlauf die Distriktsärzte erklären, an den mit der Ortskrankenkasse abgeschlossenen Verträgen festhalten zu wollen. Wie die „Leipziger Volkszeitung“ nun mitteilt, hat die Königliche Kreishauptmannschaft am Donnerstag nachmittag einer Kommission der Distriktsärzte erklärt, daß alle Distriktsärzte, die bis Freitag abend 6 Uhr auf eine Umwandlung ihrer Verträge nicht eingegangen sind, unter Zufühlernahme des § 626 des Bürgerlichen Gesetzbuches sofort gekündigt werden. Dieser Paragraph lautet: Das Dienstverhältnis kann von jedem Teile ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist gekündigt werden, wenn ein wichtiger Grund vorliegt.“ Die Distriktsärzte haben hierauf in einer sofort einberufenen Versammlung beschlossen, auf das Recht, ausschließlich die in ihren Distrikten wohnenden Personen zu behandeln, zu verzichten, und sie haben sich zugleich verpflichtet, die Passenmitglieder in demselben Umfang zu behandeln, wie das seitens der anderen seit dem 7. Mai zugelassenen Verträge geschieht. Dagegen erklärte die Versammlung, daß eine unterchriftliche Volkszeitung der ihnen von der Kgl. Kreishauptmannschaft vorgelegten Verträge nicht erfolgen solle, um sich nicht der Rechte zu begeben, die den Distriktsärzten auf Grund ihrer jetzigen Verträge gegenüber der Kasse zustehen. Schließlich teilt noch das genannte Blatt mit, daß der Aktionsausfluß für Veretzungen beschlossen habe, bei einer Kündigung der Distriktsärzte sofort mit der Gründung eines Sanitätsvereins (für die Behandlung der Familienangehörigen) vorzugehen.

Locales.

Merseburg, 28. Mai.

* Kunstausstellung im Schloßgarten-Salon. Mit dem Fürtürigen Ausstellungsberein bilden der Künstler in Belmar ist wegen Ueberlieferung neuer Bilder eine anderweitige Vereinbarung dahin getroffen worden, daß die Auswechslung für die Folge nicht mehr, wie bisher, sich nur auf eine kleinere Anzahl von Gemälden, sondern auf alle erstreckt. Am Sonntag wird die Ausstellung zum ersten Male diese Neuerung zeigen.

* Vom Brand in der Königsmühle. Der von dem letzten Brande in der hiesigen Papierfabrik Königsmühle angerichtete Schaden ist höher, als anfänglich angenommen wurde, da sich herausgestellt hat, daß auch die in Mitleidenschaft gezogene große und sehr teure Papiermaschine total gebrauchsunfähig geworden ist. Unter diesen Umständen begnügt sich der vom Versicherungs-Inspektor dieser Tage festgestellte Schaden auf etwas über 50 000 Mk.

* Grober Unfug. Um hiesigem Neumarkt machte sich gestern nachmittag der Sattler Schubert das sonderbare Vergnügen, die von der Straße aus erreichbaren Fensterscheiben des Heilmannschen Grundstücks einzuschlagen. Der schlaunficht ersehene Ergützu-beamtete des Bezirks machte dem Treiben des aufsehenden Betrunkenen ein schnelles Ende.

* Iwoll-Theater. Morgen, Sonntag, gelangt die urkomische Gesangsposse „Ein Herzensstrik“ zur Aufführung. Wer einige Stunden recht vergnügt sein will, wer sich an tollen Späßen, an drolligen Witzen gut amüsieren, wer recht herzhaft lachen will, dem können wir den Besuch der lustigen Gesangsposse „Ein Herzensstrik“ bestens empfehlen. — Am Montag, 30. Mai, wird auf vielseitiges Verlangen „Alte Heidelberg“ mit unserem Gäste, Frl. Fanny Musfäus und Herrn Ulrich Wustar in den Hauptrollen, gegeben. Dieses herrliche Stück mit unseren bewährten Kräften zu sehen, wird unserem Theaterpublikum gewiß große Freude bereiten. — Bemerk sei noch, daß die Vorstellungen bei trockenem Wetter nicht mehr im Saale, sondern im Sommer-Theater stattfinden.

* Erledigte Stellen für Militäranwärter im Bezirk des IV. Armee-Korps. Bahldig: Altensorge (S.-M.), Stadtrat, Schulmann; Unteroffizierscharge, gesunder, kräftiger Körperbau, bisherige tadellose Führung, Befähigung zu regelrechten schriftlichen Bedienstenauswahlen; auf dreimonatige Kündigung; 100 Mk. Gehalt jährlich und Dienstwohnung, das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren um je 100 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1500 Mk., bei event. Anzuzug zum Polizeiwachmeister bis 1650 Mk.; die Stelle ist pensions- und reistenerberechtigt. — 1. Juli 1904: Halle (Saale), Königl. Straßgefängnis, Hilfsaufseher; energisches, aber ruhiges und belohnendes Nützlichkeits, Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit, sorgfältige Aufsicht, vollständige Gesundheits-, körperliche Mäßigkeit, nicht unter 25 und nicht über 35 Jahre alt, eine mindestens zweiwährige Militärdienstzeit und gute Volksschulbildung; 900 Mk.; ananzierliche Militärs mit längerer Dienstzeit eignen sich ebenfalls zum besten zum Strafanstalts-Aufseher. — 1. Oktober 1904: Coburg, Magistrat, Feldwörter und Waldwörter; besondere Energie, Nützlichkeits und Fähigkeit zur schriftlichen Abfassung kleinerer Anzeigen; auf Kündigung; 588 Mk. jährlich. — Dem-

nächst: Hofbau, Magistrat und Polizeiverwaltung, Schulmann; Bewerber müssen energisch, nüchtern und genügend freibereitwillig sein; nach bestandener Probe auf Lebenszeit; 900 Mk. Anfangsgehalt und 80 Mk. Nebenlohn jährlich; das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren um je 90 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1350 Mk.; Medizinst bis 10. Juni d. J. — 1. Juli 1904: Stolberg (Harz), Magistrat, Polizeifergeant für den Zagebient, Magistrats- und Schuldiener; Bewerber müssen inständige sein, Anzeigen orthographisch und schriftlich richtig zu schreiben; auf Lebenszeit; 720 Mk. Gehalt jährlich, außerdem freie Wohnung, Heizung und Licht, sowie Mahn- und Pfändungsgebühren. — Sofort: Lichtspringe (Altmarkt), Vandes-Heil- und Pflegeanstalt, 2. Nachtwächter; körperliche Mäßigkeit und Zuverlässigkeit; auf dreimonatige Kündigung; 480 Mk. Gehalt jährlich und Beförderung dritter Klasse oder dafür 300 Mk. Freuzierung im Werte von 66 Mk., Bezeichnung im Werte von 30 Mk. und Dienstoff oder dafür 24 Mk. sowie freie Wohnung und freie Arznei, wegen Mangel an Dienstwohnungen kann z. B. nur ein Unteroffizier berücksichtigt werden, das Gehalt steigt von drei Jahren je 60 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1400 Mk. jährlich; die Stelle ist pensionsberechtigt und wird die zurückgelegte Militärdienstzeit bei der Pensionierung voll angerechnet.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 26. Mai. Der Verband der Landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen hielt gestern hier seine Generalversammlung ab. Der Regierungspräsident v. Fiedler-Erfurt nahm persönlich an den Verhandlungen teil, während der Oberpräsident und der Regierungspräsident zu Merseburg sich durch Kommissare vertreten ließen. Dem Verbande gehören gegenwärtig 756 Genossenschaften und 56000 Mitglieder an. In dem Jahresberichte wird konstatiert, daß das Fundament des Genossenschaftswesens so mächtig sei, daß nichts es aus der Welt schaffen könne, wenn es Zwietracht aus den eigenen Reihen fern halte. Bei den Produktiv-Genossenschaften stehen die Molkerei-Genossenschaften oben; in diesen wurden 251/, Millionen Liter Milch produziert. Die Molkerei, welche von den Konsumvereinen eingekauft wurden, hatten einen Gesamtwert von 14 Mill. Mark, während der Umsatz der Zentralgenossenschaften 7 Millionen Mark betrug. Die Kornhäuser in der Provinz arbeiten im allgemeinen gut, und auch das Kornhaus Halle werde, wenn es sich seiner Verpflichtungen dem Staate gegenüber entledigt habe, vorwärts kommen.

* Weisenfels, 27. Mai. Zum Bauarbeiterstreik ist zu berichten, daß zurecht die Arbeit fast auf sämtlichen Bauten ruht und die Arbeitsfrage von der Heranziehung weiterer Kräfte Abhand genommen haben. Beide Parteien halten jedoch an ihren Forderungen fest. Wie verlautet, wird Erster Bürgermeister Waden versuchen, einen Vergleich zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern zustande zu bringen.

* Delitzsch, 26. Mai. Freche Patrone scheinen die Einbrecher zu sein, welche hier kürzlich wie berichtet, ihr Gewerbe ausübten. Der bestohlene Buchhändler Papst erhielt eine Postkarte aus einem Ort in der Nähe Dresdens, aus deren verwortem Inhalt nur soviel hervorgeht, daß man sich in Delitzsch in acht nehmen solle, weitere Einbrüche würden folgen. Unterzeichnet war das Schriftstück: Paul Meyer. Man hat es wohl mit großblättrigen Spühbüben zu tun, die durch allerbhand Manipulationen ihre Spur verwischen wollen.

* Rühberg a. G., 26. Mai. Der Streik der Arbeiter der hiesigen Korbornfabrik in dauert unverändert fort; man ist auf keiner Seite zum Nachgeben geneigt. Leider wird bei längerer Dauer des Streiks die hiesige blühende Rohware-Industrie schwer leiden, da die Vorräte längst aufgebraucht sind und die Konsumenten ihren Bedarf anderswo befriedigen müssen.

* Dessau, 26. Mai. Eine Störung erfuhr eine Vorstellung im Iwolltheater dadurch, daß ein Besucher des zweiten Ranges am Schluß des Stückes „Zapfenstreich“, wo Wolfkardt seine Tochter erzieht, die Sache offenbar ernst nahm und laut um Hilfe rief. Man glaube im Publikum an ein Unglück, und es entstand eine starke Unruhe. Diese legte sich jedoch bald, als der wahre Sachverhalt bekannt wurde.

Geriichtssitzung.

* Dresden, 26. Mai. Das Kriegsgericht verurteilte den Unteroffizier Biehewerger vom Infanterie-Regiment 177 in Königstein wegen Mißhandlung Untergeordneter zu 13 Monaten Gefängnis und Degradation.

Alteines Feuilleton.

* Einbruch in ein Diakonissenheim. Aus Berlin, 26. Mai, wird berichtet: Ein schwerer Raub wurde in der vergangenen Nacht im Hause des evangelischen Diakonissenheims in Zehendorf verübt: Vor

14 Tagen bemerkten Schwestern, daß sich nachts drei Kerle an den Räumern der Dienstmädchen im Kellergehoß zu schaffen machten. Das wiederholte sich noch dreimal. Die Kerle pogen jedesmal wieder ab, ohne in das Haus eingedrungen zu sein. Die Schwestern stellten nach diesen Vorfallkommnissen einen Wächter an. Dieser erhielt im Kellergehoß eine Stube, die mit dem Zimmer der Wirtschafschweiser im Erdgeschoß elektrisch verbunden ist. Trotz dieser Vorichtsmaßregeln gelang den Räubern der Einbruch in der vergangenen Nacht. Die Wirtschafschweiser erwachte plötzlich und sah in ihrer Schlafstube mehrere Männer vor sich, die von ihr die Schlüssel zu den Geldbehältern verlangten. Sie konnte sie nicht geben, weil sie selbst nicht besaß. Nun verlangten die Einbrecher wenigstens ihr Geld. Als sie darauf Wiene machte, auf den Knopf zu drücken, um den Wächter durch die elektrische Glocke zu wecken, schlug ihr einer der Kerle die Hand zurück, während ein anderer die elektrische Leitung durchschnitt. Dann fielen alle über die Schweiser her, rissen sie aus dem Bett, nachdem sie ihr einen Knebel in den Mund gesteckt hatten, banden ihr die Hände, schlugen ihr ein Tuch über den Kopf und warfen sie auf den Fußboden. Während die Schweiser bewußtlos dalag, erbrachen die Räuber sämtliche Behältnisse und nahmen ihr zwei Portemonnaies mit 21 und 27 Mark und eine goldene Zylinderuhr vom Vornzimmer der Wirtschafschweiser drangen sie dann in die Bureauräume ein, wo sie ebenfalls alle Bulte u. f. w. erbrachen. Geld fanden sie nicht, dafür haupften sie wie die Banditen vom Alten und Briefkasten. Vergeblich bemühten sie sich, das Geldspind zu erbrechen. Sie bearbeiteten es, nachdem sie es umgedreht hatten, mit Stielstammen, Stemmeln und Beuteln, aber es leistete Widerstand, so daß sie schließlich die Arbeit aufgaben und das Haus wieder verließen. Die Wirtschafschweiser blieb hilflos liegen, bis der Wächter sie heute morgen fand. Die Unterdrückung ergaben, daß die Räuber nicht von der Straße, sondern von der Balfoseite eingedrungen waren. Einer war durch ein offenes Fenster Alceitfenster eingeklettert und hatte den anderen die Tür geöffnet.

* Ein graufiger Hund. Im Dorfe Benthe bei Hannover hat die Staatsanwaltschaft eine 55jährige gekrankte Frauensperson aufgefunden, die seit etwa fünfzehn Jahren in einem dunklen Raum, völlig vermahrt, auf Stroh liegend ihr Leben fristete. Die Aufgebundene ist die 55 Jahre alte Dorette Koch, die Schwester der Frau des Gastwirts Bode vom neuen Benther Berggarten. Vor etwa zwanzig Jahren war Dorette Koch mit einem jungen Wirtchen aus dem Dorfe verlobt. Diese Verlobung ging zurück, infolgedessen bekam die Koch ein Gemütsleiden, das später zur völligen Geisteskrankheit führte. Anfangs war sie ungeschäftig, später mußten sie die Geleute Bode in strengen Gewahrsam nehmen; diese gingen mit der Einsperung aber zu weit. Sie sperrten die Koch in ein Zimmer ein, das vollständig schmucklos und ohne Licht und Luft war. Die Fenster waren mit Blech vernagelt, das Lager bestand aus Stroh, die Kleidung nur aus Lumpen, die ihr in Fetzen vom Leibe hingen. Ihre Notdurft mußte sie im Zimmer verrichten. Als man die Koch auffand, war sie vollständig verrotten. Die Sache kam dadurch ans Tageslicht, daß vor der Hochzeit des jungen Bode Walter im Hause arbeiteten, die wiederholt lautes Wimmern hörten und deshalb Anzeige erstatteten, weil sie auf ihre Nachfrage nach der Ursache des Wimmerns von den Bewohnern des Hauses abgewiesen wurden. Mitnächst fröh war der Landrat von Unken in Begleitung des Kreisarztes in Benthe, um Feststellungen an Ort und Stelle vorzunehmen. Diese ergaben die vollständige Richtigkeit der geschilderten Zustände. Auf Grund des Befundes wird die Koch einer geeigneten Anstalt zugeführt werden. Ob eine Verhaftung oder eine Verstrafung der beteiligten Personen erfolgen wird, muß das Gericht erst beschließen. Besonders auffallen muß, daß in einem Dorf von etwa 300 Einwohnern eine Person verschwand, die genoffig haben konnte, ohne daß sich jemand darum kümmerte.

* Vom Tanz in den Tod. Der Graubenziger Dampfer „Wanda“ unternahm am Sonntag eine Fahrt mit Pfingstausflüglern nach Neuenburg. Trotz der nicht sonderlich schönen Frühjahrswitterung wurde die Stimmung der zahlreichen Ausflügler, besonders auf der Rückfahrt, eine recht heitere. Man sang und tanzte. Als der Dampfer schon in der Nähe der Stadt war, stürzten zwei der Tanzenden über Bord. Obgleich die

Maschine sogleich stoppte, war es bei der Inzivilen eingetretenen Dunkelheit nicht möglich, die über Bord Gefallenen zu retten. Beide ertranken. Wie die „Danz. Zig.“ hört, waren die Verunglückten zwei Brüder.

* **Fünf Mädchen erstickt.** Wie der „Meiser Zeitung“ aus Tillowitz im Kreise Falkenberg in Oberschlesien gemeldet wird, wurden am Donnerstag morgen fünf junge polnische Mädchen im Logierhause der gräflichen Porzellanfabrik an Kohlengas erstickt aufgefunden.

* **Die Geschichte eines Paketes.** Große Fröndigkeit bewies, wie wir in der „Köln. Volkszeit.“ lesen, die Reichspost kürzlich in dem Städtchen R. Auf der Post war ein Paket ohne die zugehörige Paketadresse eingegangen, weshalb es mit einer Notadresse an die Adressatin besetzt wurde. Bekamte machte jedoch Schwierigkeiten, da ihr die Absenderin unbekannt voram, und der Postbote mußte wieder umkehren. Später ließ die Adressatin sich zur Annahme bewegen und fand in dem Paket ihr entwendete Wäsche- und Kleidungsstücke. Nunmehr erinnerte sie sich auch allmählich des Namens der Absenderin, eines früher bei ihr bediensteten Dienstmädchens. Dieses, welches inzwischen eine neue Stellung angenommen hatte, hatte mit dem Inhalt auch das als Umhüllung dienende Papier gestohlen, welches noch von einer früheren gleichen Verwendung her die Adresse der Bestohlenen trug. Von ihrer neuen Stelle aus hatte die Diebin die gestohlenen Sachen nicht etwa der Eigentümerin zurück, sondern ihren eigenen Eltern senden wollen. Sie hatte deshalb einfach die alte Adresse mit einer neuen überklebt. Unterwegs war das Paket jedoch naß geworden, die neue Adresse hatte sich abgelöst, und die Sachen gelangten infolgedessen mit Hilfe der Post an die rechtmäßige Eigentümerin zurück.

* **Die Ursache der Zuckerkrankheit.** Reines der vielfach angepriesenen Mittel gegen Zuckerkrankheit hat sich bis jetzt gegen diese Krankheit mit Sicherheit bewährt, das haben jüngst veröffentlichte Untersuchungen im städtischen Krankenhaus in Frankfurt a. M. wieder gezeigt. An Sicherheit und Wirksamkeit der Wirkung stehen eben die altägyptischen Quellen

immer noch unübertroffen da, ganz gleichgültig, auf welcher Ursache die Zuckerkrankheit beruht. Diese kann aber der allernährigsten Art sein: Erkrankungen des Gehirns, wie Hirngeschwülste und Hirnverletzungen führen ebenso wie Zuckerkrankheit herbei wie Erkrankungen der Bauchspeicheldrüse. Uppige Lebensweise kann ferner, bei dazu disponierten, die Zuckerkrankheit hervorgerufen, namentlich wenn die körperlichen Bewegungen ungenügend sind. Die Vererbung spielt bei Diabetes eine große Rolle: in nervösen und Trinkerfamilien trifft man daher diese Krankheit sehr häufig. Bei diesen kommt die Krankheit oft durch eine Gelegenheitsursache zum Ausbruch: durch Sprech-, Nahrung, Sorge. Derselbe Wirkung hat manchmal eine Ernährung, Durchfällung, ein heißes Bad, der Aufenthalt an einem zugigen Orte usw. Oft tritt durch solche Gelegenheitsursachen eine Verschlimmerung des bereits bestehenden, oder ein Rückfall der bereits zurückgetretenen Patienten ein. Influenza steht man ebenfalls häufig sich Zuckerkrankheit anschließen. Dagegen sind Nüchternheit und Festsucht nicht zu den Ursachen der Zuckerkrankheit zu zählen, man trifft aber diese Krankheiten häufig zusammen an.

* **Alte Traditionen im japanischen Heere.** Der alte Geist der Ritter lebt noch in dem modernen japanischen Heere, und er kommt in Anschauungen und Gewohnheiten zum Ausdruck, die im Hof in einem einzigen Worte faßbar sind. Der Einbruch, den die heutigen japanischen Offiziere machen, von einem englischen Marineoffizier, der kürzlich aus dem fernen Osten gekommen war, folgendermaßen charakterisiert: „Vorzüglich kleine Vorführen, immer bei der Sache, immer beständig, etwas hinzu- zusetzen. Das einzige Bedenkliche an ihnen war, daß sie, wenn sie dachten, daß wir nicht darauf achtet, Dinge „aufschnappten“, die man ihnen nicht gezeigt hatte und verurtheilte, das Gehörnis herauszubringen.“ Wenn die japanischen Offiziere dieses Urteil gehört hätten, hätten sie alles daran gesetzt, eine solche posthume Meinung von sich abzumähen, denn in den Traditionen des japanischen Wehrhandes gilt die Ehre mehr als das Leben. „Bushido“, ihr Ehrenwort, war die Religion der Samurai. Wörtlich überetzt bedeutet „Samurai“ „Pflicht des kämpfenden Ritters“, die Wege, die der Streiter sowohl in seinem tätlichen Leben wie in seinem Verufe zu wandeln hat. Mit dem Untergang des feudalen Systems im Jahre 1870 und nach dem Stöße, das das Tragen von Schwertern verbot, hörte die Samurai-Klasse, die ritterliche Klasse zwischen Adligen und Weibern, als getrennte Klasse auf zu existieren. Die Samurai gingen Mischberufen mit den Plebejern ein und ließen sich in Handelsunternehmungen ein. „Bushido“ konnte sich in einer demokratischen Atmosphäre nicht aufrecht erhalten. Jeder Japaner, gleichviel ob Adlig oder plebejisch, muß jetzt seine Zeit in der Armee dienen. Die Offiziere sind nicht mehr eine geschlossene Klasse, und jedem steht die militärische Beförderung offen. Doch geht es in Japan wie in Europa — tatsächlich rekrutieren sich die meisten Offiziere aus einem bestimmten Kreise; in Japan ist der Samurai noch immer Samurai, trotz der Ehre und der Verfassung. Im Inneren ihres Bewusstseins sind die Bushido-Traditionen noch lebendig. Japanische Entusiasten glauben auch, daß diese Prinzipien in dem Kriege mit Rußland noch ihre

Kraft bewiesen würden. Dr. Nitobe wendet sich in einer prächtigen Schrift „Bushido, die Seele Japans“, gegen die Behauptung, daß Japan China mit Wägen und Feuerplanen geschlagen habe. Was uns die Schlachten am Yalu, in Korea und der Mandchurien gewinnen ließ, waren die Geister unserer Väter, unserer kriegerischen Vorfahren, die unsere Hand führten und in unseren Herzen lebten. Wenn von einem Japaner die fortgeschrittensten Ideen für sich selbst nicht als Samurai erwiesen. Die Samurai begannen ihre Übungen schon im jenseitigen Alter; als Kinder noch wurden sie unter völlig fremde Gelände, um Vorfahren auszurüsten; sie mußten vor Sonnenaufgang aufstehen und mit diesen Übungen in der Winterkälte zu ihren Lehren gehen. Kleine Jungen mußten Hinrichtungen mit ansehen und wurden nachts allein an diese Stätte zurückgeschickt, wo sie ein Zeichen auf dem abgeschlagenen Kopfe zu machen hatten. Sie wurden gelehrt, daß ein Samurai auch den Hunger ertragen müsse. Selbstverleugung, Mut, Tapferkeit und Gehorsam waren die Haupttugenden. Jeder Samurai sah es als offenkundige Pflicht an, sich für seinen Herrn zu opfern. Michizane, einer der hervorragendsten Charaktere der japanischen Geschichte, wurde aus der Hauptstadt verbannt, und die Feinde wollten seinen Sohn töten. Dieser war in einer Dockschiff verbergen, die von Genjo, Michizanes Boten, gehalten wurde. Genjo hatte sofort die Idee, einen Stellvertreter für den Besetzten zu schaffen. Ein neuer Schüler vom selben Alter und Aussehen wie der Verbannte wird angeordnet und entpuppt; die Besetzten wird nicht entdeckt, und als der Vater des armen Knaben bekennt, sagt er: „Freue Dich, mein Weib, unser lieber Sohn hat seinem Herrn einen Dienst erwiesen.“ Der Samurai wird in Fechten, Schießen, „Jiu-jitsu“ (Angriff mit der Faust, der den Feind betäubt), Reiten, Speer- und Schwertkampf, Schach, Schach, Schach und Geschicklichkeit unterrichtet. Die Untertänigkeit des Gehörtes galt für ein Zeichen guter Erziehung. Der Samurai mußte Veleidigungen ertragen, gleichwohl seine Ehre heilig halten und verteidigen. Das Schwert war die Seele des Samurai, und der Schwert arbeitete daran, als ob er heilige Riten erfüllte. Unter bestimmten Umständen war Selbstmord die strengste Pflicht, und für die Vollziehung desselben wurde ein kunstvolles Zeremoniell festgelegt. Infolgedessen führten sich heiligtüchtige Jünglinge wie Gräben, die festes und sichig waren, in den Tod, mit Inflexion in das Licht. Obgleich Bushido mit seinem seltsamen Gemisch von Spartanerum und Donquixoterie nicht mehr als System anerkannt wird, so ist sein Geist noch lebendig und dies mag der Grund sein, weshalb das japanische Volk kriegerisch ist und so oft an seinen Erfolg glaubt.

Zeitgemäße Betrachtungen.
„Nur einmal blüht im Jahr der Mai!“
„Nur einmal blüht im frohen Sinn — hinaus zum blühenden Haage — doch leider geht zu schnell dahin — des Maien lichte Tage. Und Klagen giebt es vielerlei — wenn er uns „küh!“ begegnet — nur einmal blüht im Jahr der Mai, — drum schade, wenn er vergeht!“ — Doch kam er sonnig-marm in's Land — dann giebt in langer Reihe — mocht Arm in Arm und Hand in Hand — mocht froher Schwarm in's Freie — und auch Schelm Amor ist dabei, — ruft scherzend in's Getriebe: nur einmal blüht im Jahr der Mai — nur einmal im Leben die Liebe!

— Zum Pfingstfest gehen weit hinaus — manch fröhliche Gassen — da hat das Postmonnate — o Graus — manch großen Hitz erhalten; — manch Vater ganz die Melodie, — stolz tragend seinen Zünglein! — nur einmal blüht im Jahr der Mai — nur einmal im Leben ist Pfingsten! — — Doch andre wieder — das ist klar — verdienen gut zum Feste — und wo viel Fremdenzudrang war, — da gab's auch viele Gasse — nun ruft manch Wit: Es ist vorbei — erschöpft sind meine Kräfte, — doch blüht im Jahr recht schön der Mai, — dann blühen auch meine Gefühle! — — O Maienzug, o schöne Zeit — du strahlst in allen Farben — hältst auch Gemüthe viel bereit — und läßt Niemand darben — bringt auf den Tisch, Spinat mit Ei — und läßt ihn den Spargel schmecken; — nur einmal blüht im Jahr der Mai, — drum muß man sein Gutes geteilen! — — Wer mag, wenn's draußen Blüten schneit — noch härmern sich und grünten? — Drum soll' auch der Parteien Streit — einmal ein Ende nehmen. — Des Frie des n liebliche Schalmel — erschall in diesen Tagen: — nur einmal blüht im Jahr der Mai — könnt Ihr Euch nicht ein mal vertragen? — — Von Worth ist ein Streitfall nie — das merkt nicht nur der Russe — das merkt die ganze Industrie — ist sie auch weit vom Schiffe. — Es kann aus solcher Klerei — kein großer Segen sprechen, — nur einmal blüht im Jahr der Mai — den sollte man friedlich geteilen! — — Drum frisch hinaus mit frohem Sinn — zum blühenden Haage — doch leider geht zu schnell dahin — des Maien lichte Tage — es treibt des Lebens Einzelni — uns weiter, immer weiter — nur einmal blüht im Jahr der Mai — bald ist er vorüber! — — Ernst Heiter.

Telegramme und letzte Nachrichten.
* **Birna, 27. Mai.** In seiner Wohnung auf der Kaiser Wilhelmstraße hat sich gestern der Hauptmann Hagemann vom hiesigen Feldartillerie-Regiment Nr. 64 erschossen. Die Ursache ist in Schwermut zu suchen. Hagemann war schon früher wegen Nervosität auf ein Jahr beurlaubt.

Wetterbericht des Kreisblattes.
29. Mai: Wolkig, teils heiter, Gewitterregen, mäßig warm.
30. Mai: Wärmer, wolkig mit Sonnenschein, meist trocken.

Aus dem Geschäftsbereich.
NESTLE'S
Kindermehl
Unübertroffen bei:
Diarrhoe Brechdurchfall Darmkatarrh
Vorrätig in Apotheken, Drogerien, Colonialw.



Alle Gemüse erhalten besonders kräftigen Wohlgeschmack mit Suppen- u. Speise- Würze. Stets erst beim Anrichten beifügen! Bestens empfohlen von (1173) **Walthar Bergmann, Gotthardstr. 8 u. 10.**

Sunlight Seife
Mit geringer körperlicher Anstrengung erreicht man die höchsten Ziele, wenn man mit offenem Blick, mit Mut und Energie sich die Errungenschaften der modernen technischen Wissenschaften nutzbar zu machen versteht. Dieselbe Bahn des Fortschrittes beschreitet die unschichtige Hausfrau, die zu ihrer Wäsche und zu den häuslichen Reinigungsarbeiten Sunlight Seife verwendet. Sunlight Seife hat in der Waschkübel eine Kulturmission vollbracht. Die Schrecken des Wäsch- u. Reinemachetages gehören nunmehr der Vergangenheit an. Ohne die sonst üblichen Zutaten erzielt die Sunlight Seife die vollkommensten Resultate durch ihre eigene Reinigungsraft. Bei richtiger Verwendung besitzt sie unerreichte Ausgiebigkeit und ist eine wunderbar billige und preiswerte Haushaltungseife.

Verdingung
über Ausführung von Pfasterarbeiten auf dem Bahnhofs-Därrenberg am Freitag, den 10. Juni, vormittags 11 Uhr. Bedingungen können bei der unterzeichneten Dienststelle von 8 bis 3 Uhr eingesehen, auch von da gegen Porto- und Befestigungsbefreiung Einfindung von 30 Pf. in bar bezogen werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen. (1177)
Leipzig, Thür. Vst., im Mai 1904.
Königliche Eisenbahn- u. Betriebs-Inspektion I.

Der Obstanhang
der zu den Rittergütern Scopau und Colleben gehörigen Plantagen (ca. 10,000 Obstbäume, Äpfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen und Stachelbeeren) soll am Dienstag, den 31. Mai d. J., vormittags 11 Uhr, im Gasthof zum Raben, Scopau b. Merseburg öffentlich verkauft werden. Bedingungen liegen auf dem Bureau des Ritterguts Scopau b. Merseburg zur Einsicht aus. (1128)
Die Gutsverwaltung.

Wiesenverpachtung.
Die der Gemeinde Leuna-Därrenberg gehörige Gemeindeviese in Weisshauer Aue gelegen, 4 Morg. 111 Rut. groß, soll
Mittwoch, den 1. Juni d. J., nachmittags 6 Uhr,
im Gasthause zu Leuna meistbietend verpachtet werden. (1179)
Bedingungen im Termine, Leuna, den 28. Mai 1904.
Der Gemeindevorstand.

Sparfame Hausfrauen
verwenden nur **Richard Sapper's Central-Seife** (beste Toiletteseife). (1060)
In meinem Grundstück Halleische Str. 15 ist in der oberen Etage ein
Logis,
bestehend aus 5 Zimmern mit Zusbehör, sofort zu vermieten und gleich oder später zu beziehen. (1051)
Paul Querfurth.

1,500,000 Mark
unkündb. Institutsgelder v. 3 1/2% an geteilt auf Ader auszuliehen.
H. Silberberg Bankgeschäft
Salzbrunn.
Sichere Erntenz.
Flottg. Produktges. Leipzig, feb. Freitag Schlachtfest, Fabrikf., ohne Konkurrenz, frantheit. bill. z. verkaufen. Off. u. U. K. 67 an „Invalidenten“ Leipzig. (1157)

Die 2. Etage
Lindenstraße 11 ist zu vermieten und sofort beziehbar. (1025)
Vertreter,
welche bei der Bäckerkundschaft gut eingeführt sind, werden unter günstigen Bedingungen zu engagieren gesucht. Off. Offerten unter J. 160 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.** (1176)

Neuheiten
in Kravatten u. Schlipfen.
Wäsche
aller Art.
Schürzen — Corsetts,
Schirme zc.
in großer Auswahl zu sehr
billigen Preisen bei (1182)
Otto Dobkowitz,
Merseburg, Entenplan 3.

Kirschenverkauf.
Der diesjährige reichliche Kirschen-
anhang (ca. 1100 Bäume Südkirschen,
160 Bäume veredelte großfrüchtige
Sauerkirschen und 330 Sauerkirschen)
auf folgenden der Stadtgemeinde ge-
hörigen Plantagen soll
Dienstag, den 31. Mai 1904,
vorm. 1/2 11 Uhr,
im Magistrats-Sitzungs-Zimmer,
Nathaus 1 Treppe Zimmer Nr. 3
verkauft werden. Bedingungen werden
im Termine bekannt gemacht, können
auch vorher in unserer Registratur,
Nathaus 2 Treppen, Zimmer Nr. 13,
eingesehen werden, wofür auch evtl.
Auskunft erteilt wird.

1. am Langendorferwege,
 2. an der Reizer Chaussee,
 3. an der Selauer Straße,
 4. am Marktwägenwege,
 5. an der Tagewerben-er Straße
und Mühlenhofweg,
 6. am früher Otto'schen Bergab-
hang hinterm Krankenhaus,
 7. am Wege von der Naumburger
Chaussee bis Rudwig,
 8. am Selauer, Wiedebacher und
Reharer Wege,
 9. am Zerbauer Wege nach Langen-
dorf. (1161)
- Weißentels a. S., den 25. Mai 1904.
Der Magistrat.
Wischoff.

Kirschenverpachtung.
Die diesjährige Süß- und Säuer-
kirschenanhang der Gemeinde Wallen-
dorf soll (1171)
Sonabend, den 4. Juni d. J.,
nachmittags 5 1/2 Uhr,
im Gasthof dafelbst öffentlich meist-
bietend gegen Barzahlung verpachtet
werden. Bedingungen im Termin.
Wallendorf, den 26. Mai 1904.
Der Gemeindevorsteher.

Gegen **Feuer und Einbruch.**
Gebrachte Geldschränke,
ca. 100 Stk., alle Größen von 85 W. an.
Max Kliemann, Albertstr. 14.
Einfach von gebraucht. Geldschränk-
en und Pianinos. (1178)

Künstlerölfarben,
Walutenjilien
hält empfohlen (1134)
Neumarkt-Drogerie,
(Inh.) Hermann Müller.

Marquisen-Dresse,
Garten-Decken,
abgepaßt und vom Stück,
rohe Dresse
in allen Breiten,
Matrassen-Dresse
in jeder Preislage
empfiehlt zu niedrigsten
Tagespreisen (1184)
Otto Dobkowitz,
Merseburg, Entenplan 3.

Kretschmann's Gärtnerei
34 Karlstrasse 34.
Aufmerksame Bedienung. • Billige Preise.
Bindengeschäft — Pflanzendekoration.
Blühende Pflanzen. — Blattpflanzen.
Geschmackvolle Tafeldekoration, einfach und reich.
Brautschmuck etc.
Neuanlagen — Instandhalten von Gärten und
Gräbern. (454)

Kretschmann's Gärtnerei
34 Karlstrasse 34.

Das grösste Seidenstoff-Lager in verbürgt soliden
deutschen Brautereien
sowie in allen Seidenstoffen für Festlichkeiten,
Bäder, Promenade unterhält bei billigen
Preisen das deutsche Seidenhaus
Aug. Polich, Leipzig L
Bemerkung gemacht
angehob postfrei

Streichfertige Farben, Lacke,
ff. dopp. gek. **Leinölfirnis,**
Bronzen, Mauererschablonen,
prima Bohnermasse, Stahlspähne.
*** Pinsel ***
in großer Aus-
wahl.
Central-Drogerie.
Zu den
besten und
dauerhaftesten
Fußbodenanstrich,
spiegelglanz, über Nacht trocknend, erzielt
man mit **Central-Bernstein-Glanzlat,**
938) echt mit blau-weißer Marke „Central“.
Richard Kupper, Markt 10.

Leipzig, Hainstrasse 1.
Paul Michael
Spezialgeschäft
für gut bürgerliche Wohnungseinrichtungen
Hainstr. LEIPZIG am Markt.
(BARTHELS Hof.)
Brauchsaftungen in jeder Preislage.
Kataloge auf Wunsch.

Suchen Sie?
Käufer?
oder
Teilhaber?
für hiesige od. auswärtige Geschäfte,
Fabriken, Grundstücke jeder Art,
Güter u. Maschinen und distret be-
schafft folche E. Kommen (kein Agent),
Leipzig, Thomagasse 9 Iap. Ver-
langen Sie kostenfreien Besuch
zwecks Besichtigung und Rücksprache.

Zivoli-Theater.
Sonntag, 29. Mai 1904:
Sein Herzensstrik.
Posse mit Gesang und Tanz in 6 Bil-
dern von Jakobson u. Wilfen.

Montag, 30. Mai 1904:
Gastspiel Fanny Musäus
vom Stadttheater in Königsberg.
Mit-Heidelberg.
Käthli Fanny Musäus.

Preussischer Beamtenverein.
Die dem Beamtenverein als Mit-
glied des Vereins für Kinderheil-
stätten an den deutschen Seelküsten
während der Sommermonate mit
Preisermäßigung vorbehaltenen
Plätze in Norberney, Wyl auf Föhr,
Großmützig in Mecklenburg und Zop-
pot bei Danzig sind zu besetzen.
Nähere Auskunft erteilt der Ver-
einschriftführer, Sekretär Ziegner.
1180) **Der Vorstand.**

Bauern-Verein
Merseburg und Umgegend.
Die diesjährige Sommerreise zur
landwirtschaftlichen Ausstellung nach
Magdeburg findet am **Sonabend,**
den 4. Juni cr. statt. Anmel-
dungen zur Reiseeteilnahme haben bis
spätestens Mittwoch, den 1. Juni, beim
Vereins-Schriftführer zu erfolgen. —
Gesellschaftsfahrkarte für Die- und
Rückfahrt 4 M. — Abfahrt Bahn-
hof Merseburg morgens 6 Uhr.
1168) **Der Vorstand.**

Wagen
n. Sport-
wagen
offeriert in
größter Aus-
wahl zu
billigsten
Preisen

Wilhelm Köhler, a. Ritterstr. 6.

Wäsch-Stoffe,
Wäsch-Blousen,
Wäsch-Anzüge,
Wäsch-Sleider
empfiehlt in größter Auswahl
zu billigsten Preisen (1183)
Otto Dobkowitz,
Merseburg, Entenplan 3.

Stahlpanzer-
Geldschränke,
feuer- und sturzicher, (255)
thermit und diebesicher
J. C. Pehold,
Geldschrankfabrik Magdeburg.
Preise äußerst billig.
Illustrirte Kataloge kostenfrei.

Wasche mit

Luhns
Giebt schönste Wasche
Nurecht MIT ROTBAND
Gr. Ober-, Unterbett und Linnen,
auf 12 1/2 M. Hotelb. 17 1/2 M. Ausfr.-
Betten 22 1/2 M. Nichtpost. Betrag ret.
Preis l. gr. u. Kirchsberg, Leipzig,
Grimmaischestr. 24. I.

Amerikan. Glanzstärke
mit Schutzmarke **Globus** von der Fritz
Schulz jun. Aktiengesellschaft in Leipzig
gibt die schönste Plättwäsche. Ueberall
vorrätig in roten Paketen à 20 Pfg.

Am Sonntag, den 29. d. Mts.,
treffen wieder in einer Auswahl
von 40 Stück prima (1174)
Dänische und Holsteiner
Pferde ein.
Gebr. Strehl,
Merseburg.
Telephon 20.

Albert Günther,
Markt 17/18,
empfiehlt größte Auswahl feiner
reinz. **Sommerkleiderstoffe,**
wooll. Mouffeline, Satin, Kattun,
Gingham, Wandrand
zu billigsten Preisen.

Neuheiten
in Sonnen- u. Regenschirmen,
Handschuhe aller Arten
empfiehlt in größter Auswahl zu
billigsten Preisen (975)
Witwe M. Müller,
— Burgstr. 22. —
Besüge von 1 M. an in 1 Stunde.

Gardinen
und **Rouleaux,**
Spachtel-Kanten und
Bittagen,
Decken und Deckenstoffe
aller Art. (1181)
Möbel-Linienstoffe,
Teppiche
und **Linoleum**
empfiehlt sehr billig
Otto Dobkowitz,
Merseburg, Entenplan 3.